

Die Zerstörung geht weiter

Die 9. Vertragsstaatenkonferenz (COP9) der Konvention über biologische Vielfalt (CBD) tagte im Mai 2008 in Bonn. Wer von ihr substantielle Fortschritte in Sachen Bewahrung der Vielfalt an Nutzpflanzensorten, Pflanzen- und Tierarten und Ökosystemen erwartet hatte, musste sich enttäuscht sehen. Auch ohne die USA – das wesentliche Nichtmitgliedsland – am Verhandlungstisch zu haben, schafften es die Profiteure der Zerstörung biologischer Vielfalt, deutliche Beschlüsse zu verhindern.

Für das spezielle Themenfeld der BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie war das Ergebnis der Verhandlungen zu Access and Benefit-Sharing von besonderem Interesse: hier wurde eine „Roadmap“ für die weitere Verhandlungen zu einem internationalen ABS-Regime angenommen. Danach sind drei einwöchige ABS-Arbeitsgruppentreffen und drei Treffen von Expertengruppen geplant bevor 2010 endgültig das Regime beschlossen werden soll. Dieses Ergebnis bestätigt lediglich oder immerhin eine schon 1992 mit der Unterzeichnung der CBD verfasste Absichtserklärung. Trotzdem wurde dieses Ergebnis als großer Durchbruch in der Presse dargestellt. Das Stagnieren dieser Verhandlungsschiene ist darauf zurückzuführen, dass rechtlich bindende ABS-Regeln die kostenlose Aneignung der biologischen Vielfalt beenden könnte – was den Pharma- und Kosmetikkonzernen nicht gefällt. Ihnen geht es lediglich um klare access-Reglungen, die ihren Zugriff auf die biologische Vielfalt rechtlich absichern.

Größere Aufmerksamkeit gab es für klimarelevante Themen, einschließlich des Bezuges zur Schadensbegrenzung und Anpassungsaktivitäten, Ozeandüngung und Agro-Kraftstoffen. Während es immerhin zu deutlichen Aussagen gegen die Ozeandüngung kam, gab es keine Übereinstimmung zu Nachhaltigkeitskriterien für Produktion und Verbrauch von Agrosprit. Zum ersten Mal wurde im Rahmen der CBD auch über „gentechnisch veränderte Bäume“ diskutiert. Doch bestätigte die COP lediglich das Recht von Staaten, als Vorsorgemaßnahmen die Freisetzung zu verbieten. („harmlos“ finde ich in dem Zusammenhang etwas unpassend dann würde ich 2 Sätze machen und ganz nüchtern) Die Forderung von internationalen sozialen Bewegungen und kritischen Organisationen ist ein Moratorium sowohl auf GVO-Bäume als auch auf Agrosprit. (Ausführliche Darstellung und Analyse der Beschlüsse auf www.iisd.ca)

Kritische und protestierende Stimmen „drinnen“ und „draußen“

„NO to Agrofuels“ und „NO to GE-Trees“ – diese beiden Forderungen standen auch auf den orangefarbenen T-Shirts des „Orange Bloc“, einer Koalition von europäischen Gruppen von AktivistInnen wie A SEED, BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie und „Rettet den Regenwald“ und der weltweiten Kleinbauernorganisation Via Campesina, von der Abgesandte u.a. aus Brasilien, Costa Rica, Mexico, Spanien und Südkorea nach Bonn gekommen waren. Dieser „Orange Bloc“ bildete einen Aktionszusammenhang, der am Rande der COP 9 und auf der Konferenz verschiedene Protestveranstaltungen durchführte, um auf die eigentlichen Verursacher der Zerstörung von Biodiversität hinzuweisen und damit die offiziellen Verschleierungen aufzudecken.

So beispielsweise, als am 22. Mai – dem internationalen Tag der Biodiversität – die Internationale Handelskammer (ICC) eine Nebenveranstaltung zur Feier der biologischen Vielfalt durchführen wollte. Da tauchten plötzlich die „Happy Shareholders“ zum Lunch auf und feierten dort – das Ziel der ICC zur Kenntlichkeit entstellend – ihren „Profit-Diversity Day“. Nachmittags protestierten dann AktivistInnen des „Orange Block“ in Solidarität mit Via Campesina gegen deren Ausschluss von den Reden zur Feierstunde der Agrar-Biodiversität und ließen im Sitzungssaal zwei Transparente von den Emporen: „No agrodiversity without farmers“ und „Nature for people, not for business“. (Mehr Infos zu den Verhandlungen und Aktionen „drinnen“ unter: <http://undercovercop.org>)

Zuvor hatte das Aktionsbündnis COP 9 an dem Wochenende vor dem offiziellen Beginn der COP 9 diverse Proteste auf der Straße organisiert. Am 17. Mai demonstrierten ca. 100 Menschen aus über

14 Ländern vor der Bayer-Hauptverwaltung in Leverkusen gegen die biodiversitätszerstörende und menschenfeindliche Politik und Praxis des Konzerns. Am folgenden Tag richteten sich die Proteste gegen Agrosprit. Unter dem Motto „Agrosprit ist kein Heilmittel gegen Spritabhängigkeit“ wurden vor zwei Tankstellen in Bonn AutofahrerInnen mit der Entscheidung, sich entweder für „Nahrung“ für ihr Auto oder für Nahrungsmittel zu entscheiden, konfrontiert.

Zur Eröffnung der Verhandlungen am 19. Mai, protestierte La Via Campesina mit UnterstützerInnen vor dem Konferenzhotel Maritim gegen die Ausrichtung der CBD nach Industrieinteressen und der Ignoranz gegenüber KleinbäuerInnen und Indigenen, die von der Zerstörung der Biodiversität am meisten betroffen sind.

Am Nachmittag war das Haus des „Bund Deutscher Pflanzenzüchter“ (BDP) in Bonn Ziel einer Demonstration, da der BDP sich um schärfere geistige Eigentumsrechte auf Nutzpflanzen bemüht. Zurück auf dem Saatgut-Markt führte La Via Campesina eine Art Straßentheater zu den Auseinandersetzungen um Saatgut auf. Anschließend wurden in einer feierlichen Zeremonie des internationalen Weizen-Notkomitees entführtes Saatgut an VertreterInnen aus den entsprechenden Ländern symbolisch zurückgegeben und Informationen dazu aus der Genbank Gatersleben übergeben. (Mehr zu den Aktionen „draußen“ unter biotech.indymedia.org und www.biopiraterie.de)

Mehrere internationale BeobachterInnen der Verhandlungen zeigten sich während der COP 9 entsetzt über ständig wachsenden Einfluß der Industrie auf die Verhandlungen. Dieser zeigt sich beispielsweise in der wachsenden Zahl angeblich unabhängiger NGOs wie der IPPR, die industriefinanziert sind und mehr oder weniger offen Industrie-Positionen in NGO-weichgespülter Sprache vertreten.

Internationale Basisorganisationen kritisierten die vor der COP 9 durchgeführten alternative Konferenz „Planet Diversity“ wegen fehlender Handlungsorientierung und übermäßigen Verschleißes von Energie, die während der COP-Hauptverhandlungen dringend gebraucht worden wären. Auch das Forum Umwelt und Entwicklung, das vom Bundesumweltministerium die Koordination der zivilgesellschaftlichen Aktivitäten übertragen bekommen hatte, wurde von NGOs aus dem Süden stark für ihre intransparente und eurozentristische Vorbereitung kritisiert.

Statt die stattfindende Zerstörung von biologischer Vielfalt mit effektiven Maßnahmen zu bremsen und zu stoppen (die Hauptzerstörungsursachen sind längst klar), tun sich Politik und Business zusammen und propagieren jetzt u.a. das „Business and Biodiversity Offsets“-Programm (offset = Abrechnung/Absetzung/Gegenrechnung). Die Botschaft: solange ein Konzern in einer Region an einem „Biodiversity-offset-Projekt“ mitmacht, kann er auch weiter an anderer Stelle Biodiversität zerstören.

Trotz der schon vorher absehbaren frustrierenden Ergebnisse der Verhandlungen sollte man die Nationalstaaten und auch die NGOs nicht bei solchen Konferenzen alleine lassen. Mit kreativen und kraftvollen Protestaktionen muss auf die wahren Zerstörer von Biodiversität hingewiesen und außerdem die Verbindungen und die Zusammenarbeit zwischen thematisch ähnlichen, aktiven Gruppen aus aller Welt gestärkt werden.

Aus deutscher Sicht sollten besonders während der deutschen CBD-Präsidentschaft von 2008 bis 2010 die Lügen und Heucheleien der offiziellen Politik aufgedeckt werden. Genügend Druck müsste aufgebaut werden, um die Prozesse der Enteignung und Marginalisierung derjenigen Gruppen, die unmittelbar mit und von der biologischen Vielfalt leben, gestoppt und umgekehrt werden. Glücklicherweise ist das Bewusstsein des Stellenwertes der Biodiversität bei Gruppen des linken und des kleinbäuerlichen Widerstandes gegen Agroindustrie und gegen andere Formen der Verwertung von Natur in anderen Teilen der Welt stärker ausgeprägt als in Mitteleuropa.

Und so heißt es auch weiter: Nature for people – not for business! Widerstand ist fruchtbar!

Anne Schweigler und Andreas Riekeberg, BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie